

Ruslan Ch. Jakubow zur Lage und zur Arbeit des GZKK



https://dan-news.info/wp-content/uploads/2018/07/dan-news.info-2018-07-05_14-28-57_322240---21-1024x683.jpg

Dan-news.info: Die Situation an der Frontlinie im Donbass hat sich seit 2014 grundsätzlich verändert. Die Intensität des Feuers von Seiten der ukrainischen Streitkräfte ist erheblich zurückgegangen, aber von einer vollständigen Einstellung der Beschießungen konnte nur einige Male im gesamten Zeitraum der Gültigkeit zahlreicher Waffenstillstände die Rede sein. Genaueres über die Situation im Donbass und die Perspektiven einer friedlichen Lösung des Konflikts berichtete der Leiter der Vertreter der DVR im Gemeinsamen Zentrum zur Kontrolle und Koordination des Regimes der Feueinstellung und im Verhandlungsprozess Generalmajor Ruslan Jakubow in einem Interview mit der Donezker Nachrichtenagentur.

- Ruslan Chalilowitsch, früher haben Sie im Rahmen der Arbeit des GZKK die Tätigkeit zur Kontrolle der Situation an der Front gemeinsam mit Vertretern Russlands durchgeführt. Heute müssen sie das gleiche tun, nur ohne Russland. Wie hat sich die Arbeit des Zentrums unter den neuen Bedingungen verändert – nach dem Abzug der russischen Offiziere?

- Insgesamt hat sich die Arbeit natürlich verändert. Alle Funktionen, die konkret die russischen Offiziere beim Monitoring der Situation an der Kontaktlinie übernommen hatten, liegen jetzt vollständig auf unseren Schultern. Und wir erfüllen sie zu 100 Prozent. Außerdem hat sich unsere Zusammenarbeit mit der ukrainischen Seite verändert.

Wenn früher praktisch täglich im Stab des Zentrums in Soledar Besprechungen durchgeführt wurden, bei denen die russischen Offiziere unsere Position zu diesen oder jenen dringenden Fragen direkt der ukrainischen Seite mitteilen und sie lösen konnten, sozusagen in Echtzeit, so läuft jetzt die Zusammenarbeit über die Vertreter der OSZE-Mission, die derzeit die Funktion eines Vermittlers erfüllt.

Insbesondere informieren die Seiten über die Mission einander online über Verletzungen des Regimes der Feueinstellung an diesem oder jenem Abschnitt der Kontaktlinie, um operativ ein

Regime der Ruhe und eine Einstellung der Schüsse zu organisieren. Ebenfalls über die OSZE-Mission werden Sicherheitsgarantien zur Durchführung von Reparatur- und Wiederaufbauarbeiten in der Nähe der Kontaktlinie angefragt, werden auch andere technische Fragen gelöst. Einen direkten Dialog gibt es praktisch nicht.

- *Ist eine solche Praxis der Kommunikation über die Vertreter der OSZE-Mission effektiv?*

- Natürlich ist sie effektiv. Nehmen wir zum Beispiel den Ausfall der Stromversorgung in frontnahen Ortschaften: die Menschen brauchen eine Wiederherstellung der Stromversorgung, und um die Reparatur- und Wiederaufbauarbeiten durchzuführen und die Sicherheit der Spezialisten zu gewährleisten, muss ein Regime der Ruhe eingeführt werden. Die OSZE-Mission unterstützt bei dieser Frage.

- *Kann man sagen, dass Sie auch ohne Hilfe der russischen Vertreter zurechtkommen?*

- Als sie weggingen, hat ihre Funktion eines Vermittlers faktisch die OSZE-Mission übernommen. Ganz am Anfang, als sich das GZKK bildete, waren die Vertreter der Republiken auch in ihm, wie sehr die ukrainische Seite das auch verheimlichen wollte. Das ist eine Tatsache. Bis zu einem bestimmten Moment, solange die neue ukrainische Regierung das Passiersystem über die Kontaktlinie nicht eingeführt hatte (Winter 2015), befanden sich unsere Vertreter im Stab des GZKK in Soledar, das von den ukrainischen Streitkräften kontrolliert wird. Danach wurde unsere Anwesenheit dort unmöglich, weil die ukrainische Seite unseren Vertretern vorschlug, die Kontaktlinie unter den allgemeinen Bedingungen des neuen Passiersystems zu überqueren, ohne dabei irgendwelche Sicherheitsgarantien zu gewähren.

Zu Beginn der Arbeit des Zentrums konnten die russischen Offiziere gemeinsam mit den ukrainischen Offizieren an die Kontaktlinie fahren, um das Regime der Feuereinstellung zu beobachten und die Folgen seiner Verletzung festzuhalten. Sie konnten mit eigenen Augen die reale Situation sehen, sie konnten selbständig die Ursachen und Folgen der Verletzungen der Seiten bewerten, das heißt, sie waren eine Art objektive Schiedsrichter bei der Bewertung der Aktivitäten der Konfliktseiten. Die russischen Offiziere konnten sich entlang der Kontaktlinie bewegen, mit eigenen Augen sehen und Verletzungen festhalten, wie die OSZE-Mission. Das heißt, sie konnten die Handlungen der Seiten objektiv und begründet einschätzen. Leider dauerte diese Funktionsweise des Zentrums nicht lange. Nachdem sie die Vertreter der Republiken herausgedrängt hatte, tat sie ukrainische Seite alles, um die Aktivität der Vertreter der Streitkräfte der DVR im GZKK vollständig einzuschränken.

Gerade eine solche Situation machte die Anwesenheit der russischen Offiziere im GZKK praktisch nutzlos. Deshalb erfolgte ihr Abzug aus dem Zentrum praktisch ohne Verlust für die Funktionalität, die bei ihrer Anwesenheit noch möglich war. Das einzige, was wir verloren haben, sind die Besprechungen, die in Soledar unter Beteiligung der OSZE-Mission stattgefunden haben. Im großen und ganzen wird sich im Fall ihrer Rückkehr in den Donbass nichts ändern.

- *Soweit bekannt ist, kommt die ukrainische Seite der Republik häufig in Fragen, die unsere Vertretung im GZKK aufwirft, nicht entgegen. Wieviele Anfragen der Vertretung werden abgelehnt oder überhaupt nicht behandelt?*

- 90 Prozent der Anfragen zur Durchführung von Reparatur- und Wiederaufbauarbeiten behandelt die ukrainische Seite nicht, darunter leiden vor allem friedliche Bürger. Sie begründen ihre Weigerungen damit, dass die Anfragen nicht auf Ukrainisch eingehen. Aber diese „Prinzipienfestigkeit“ erstreckt sich nicht auf Anfragen, die für die ukrainische Seite günstig sind. Bei der Situation um die Donezker Filterstation – bei der Abstimmung eines Regimes der Ruhe zur Durchführung des Schichtwechsels und Reparatur- und Wiederaufbauarbeiten – kommt die ukrainische Seite entgegen. Das heißt, Kiew tut das sehr selektiv, politisiert alles, was ihm nicht passt, aber im Grunde hindert sie nichts daran, ständig so zu handeln.

- *Wenn es nicht gelingt einen Kompromiss zu finden, welche Hebel der Einflussnahme auf die ukrainische Seite können noch genutzt werden?*

- Wir haben Vorschläge eingebracht, die Besprechungen im Videokonferenzmodus wieder aufzunehmen, Moderator könnte die OSZE-Mission sein. Von unserem Blickpunkt aus würde dies es erlauben, stärker operativ und effektiver die problematischen Fragen im Rahmen der

Kompetenzen des GZKK zu lösen. Und solche Fragen gibt es sehr viele, deshalb wären solche Videobesprechungen aus meiner Sicht produktiv und würden den Minsker Verhandlungsort unterstützen. Denn die endlose Konfrontation behindert den Verhandlungsprozess.

- *Wie hat Kiew auf diesen Vorschlag reagiert?*

- Wir haben uns mit diesem Vorschlag an den stellvertretenden Leiter der OSZE-Mission Alexander Hug gewandt. Er hat sich dazu positiv verhalten und versprochen, den Vorschlag der ukrainischen Seite vorzulegen. Leider ist bisher keine Antwort erfolgt.

- *Die Vertreter der DVR geben bei jedem Treffen in Minsk eine Statistik und Analyse der Verletzungen des Regimes der Feueereinstellung durch die ukrainische Seite bekannt. Welche Reaktion zeigen darauf die Verhandlungsteilnehmer, was sagen die Gegner dazu?*

- Ja, wir gehen tatsächlich sehr sorgfältig an alle Treffen in Minsk heran – wird bereiten eine Statistik und Analyse vor, sowohl aufgrund unsrer Daten als auch aufgrund derer der OSZE-Mission, womit unser Vertreter in der Untergruppe zu Sicherheitsfragen auftritt. Die Materialien enthalten unter anderem Informationen über Fälle der Anwendung von verbotenen Waffen durch die ukrainischen Streitkräfte, um die offiziellen Vertreter der Ukraine zur Vernunft zu bringen. Diese aber nehmen eine Position von Ausreden ein, sie reden völlig ernsthaft weiter über Selbstbeschießungen, das heißt sie beschuldigen uns des Beschusses unseres eigenen Territoriums. Die Verhandlungsteilnehmer Kiews nehmen eine destruktive Positionen ein, sie weichen ständig der Tagesordnung des Treffens aus. Der Verhandlungsprozess als solcher steht still, weil die Ukraine alle adäquaten, realen, praktischen Lösungen zur Stabilisierung der Lage grundsätzlich ablehnt.

- *Trotz dreieinhalb Jahren Verhandlungsanstrengungen in Minsk ist die Rahmenvereinbarung über die Trennung von Kräften und Mitteln nur an zwei Pilotabschnitten durchgeführt worden – im Gebiet von Solotoje (LVR) und von Petrowskoje (DVR). Am dritten Pilotabschnitt – im Gebiet von Staniza Luganskaja – ist der Prozess der Trennung der Truppen eingefroren. Mehr noch, in Petrowskoje sieht die Situation auch angespannt aus: Kiew sabotiert die Vereinbarungen, worüber die Verhandlungsteilnehmer häufig berichten. Welche Lage herrscht derzeit in Petrowskoje?*

- Die Situation ist nicht die beste. Im Pilotabschnitt „Petrowskoje – Bogadanowka“ gelang es erst beim dritten Versuch eine Trennung von Kräften und Mitteln durchzuführen. Dies erfolgte unter Beteiligung der OSZE und der russischen Offiziere im GZKK, und den Seiten ist es gelungen, Technik und Kräfte auf die Grenzen zurückzuziehen, die in der Rahmenvereinbarung angegeben sind. Es ist bemerkenswert, dass die Lage in diesem Abschnitt stabil war und lange Zeit an dem Abschnitt keine ernsthaften Verstöße festgestellt wurden. Aber beginnend mit diesem Jahr haben ukrainische Einheiten unter Deckung von Feueraktivitäten ihre Kräfte zurückgebracht und Positionen innerhalb des Trennungsabschnitts ausgerüstet.

Diese äußerst grobe Verletzung der Rahmenvereinbarung durch die ukrainische Seite kam auch in den Berichten der OSZE-Mission zum Ausdruck. Mit technischen Beobachtungsmitteln hat die Mission in diesem Gebiet einen ukrainischen Schützenpanzer und großkalibrige Maschinengewehre registriert. Die Führung der DVR hat alle ihre möglichen Maßnahmen ergriffen, um auf die Situation im Rahmen der Verhandlungen einzuwirken. Es wurde ein Brief an die OSZE-Mission geschrieben, eine besondere außerordentliche Videokonferenz der Arbeitsgruppe zur Sicherheit einberufen, die der Verletzung der Rahmenvereinbarung durch die ukrainische Seite gewidmet war. Aber die Vertreter Kiews bei den Verhandlungen verdrehen die Situation buchstäblich von innen nach außen und erklären, dass angeblich wir die Rahmenvereinbarung verletzt hätten. Und all diese Erklärungen erfolgen vor dem Hintergrund völlig konkreter Daten der OSZE-Mission, die deutlich die Verletzer der Rahmenvereinbarung anzeigen. Wir geben die Hoffnung auf eine friedliche Regelung im Dorf Petrowskoje nicht auf, aber aufgrund der Weigerung der ukrainischen Seite, die Truppen abzuziehen, sind die Einheiten der DVR natürlich gezwungen, ihre Anwesenheit in diesem Gebiet zu verstärken, Maßnahmen zur Eindämmung des Gegners und zur Verhinderung seines weiteren Vordringens durchzuführen.

- *Welche Rolle spielte die OSZE-Mission in der Frage der Lage am Trennungsabschnitt*

„Petrowskoje – Bogdanowka“ nach dem Brief des bevollmächtigten Vertreters der DVR?

- Insgesamt hat die Mission an den Versuchen, die Situation in Ordnung zu bringen, aktiv Anteil

genommen. Sie hat die Verletzung der Rahmenvereinbarung und anderer Vereinbarungen, die zuvor in Minsk abgestimmt wurden, durch die ukrainische Seite festgestellt und diese Tatsache an 57 Länder der Erde sowie an eine breite Öffentlichkeit vermittelt.

- *Wo wir über problematische Abschnitte an der Kontaktlinie sprechen, möchte ich gesondert über die Situation mit der Donezker Filterstation sprechen. Dieses Gebiet war noch vor kurzem einer der stärksten „Brennpunkte“ im Donbass und die Massenmedien haben aktiv über die Lage dort berichtet. Wir würden sie die Situation an der DFS in den letzten Tagen einschätzen?*

- Jetzt ist es dort ruhig. Es gibt einzelne Fälle von Verletzungen des Regimes der Feuereinstellung in der Nähe, aber die Konfrontation und Eskalation, die es vor einem Monat gab, besteht nicht. Derzeit sind dort beim Schichtwechsl der Arbeiter Vertreter beider Seiten im GZKK anwesend, um operativ Fragen zu lösen, das heißt Vertreter Donezks und Kiews gewährleisten die Sicherheit für die Mitarbeiter der Station beim Schichtwechsel.

Ich habe mich mit Mitarbeitern der DFS unterhalten, sie fühlen sich geschützt und die Arbeit der Station verläuft normal. Und es muss angemerkt werden, dass dies nur Dank der persönlichen Anstrengungen von Alexander Hug möglich wurde, dem es gelungen ist, den Seiten zu helfen, eine für beide Seiten annehmbare Variante zur Lösung der kritischen Situation mit der DFS zu finden und zu vereinbaren. Und das ist genau ein Fall, der davon zeugt, dass die Seiten sich vereinbaren können, wenn der Wille da ist. Ich möchte, dass solche Beispiele mehr werden.

- *Vor kurzem hat der bevollmächtigte Vertreter der DVR bei den Verhandlungen in Minsk Denis Puschilin erklärt, dass es notwendig ist, neue Maßnahmen zur Kontrolle der Einhaltung des Waffenstillstands auszuarbeiten. Was können das für Maßnahmen sein?*

- Solche Maßnahmen gibt es, und sie wurden bereits von den Vertretern der OSZE-Mission ausgearbeitet. Zum ersten Mal wurden sie im Rahmen des „Schul“waffenstillstands im Jahr 2017 vorgeschlagen. Zuerst war die Liste der Maßnahmen kurz, dann kamen neue Punkte hinzu, ausgehend von der Praxis. Im Mai dieses Jahres hat die OSZE-Mission den Seiten einen Entwurf eines Dokuments mit einer detaillierten Liste zusätzlicher Kontrollmaßnahmen für den Waffenstillstand zugesandt, die die Mitglieder der Untergruppe zur Sicherheit behandeln sollten, und im Ergebnis einer Vereinbarung sollten sie von der Kontaktgruppe angenommen werden. Die Republiken schlugen vor, dass dieses Dokument von den Seiten bei der erneuerten Verpflichtung ihm Rahmen des „Brot“waffenstillstands unterzeichnet wird. Leider hat die ukrainische Seite traditionsgemäß sowohl den Vorschlag der OSZE-Mission als auch den Vorschlag der Republiken sabotiert.

Ich füge hinzu, diese Liste unter anderem enthält: eine allgemeine Bestätigung der Unterstützung der zuvor vereinbarten Maßnahmen zur Feuereinstellung, die von den Minsker Vereinbarungen vorgesehen sind: Verbot jeder Angriffs- und Aufklärungsaktion und von Scharfschützenfeuer; Verbot von Beschuss und Feuer, auch in Erwiderung, vor allem in Richtung von Ortschaften; Verbot der Stationierung von schweren Waffen. Beim nächsten Treffen in Minsk, das am 11. Juli stattfindet, werden die Republiken wieder auf der Unterzeichnung dieses Dokuments bestehen.

- *Seit Juli 2014 wurde eine unübersehbare Zahl von Dokumenten, Protokollen, Lösungen, Vereinbarungen über eine Feuereinstellung unterzeichnet. Und jetzt erklären wir wieder, dass die Unterzeichnung einer neuen Vereinbarung wichtig ist, was wird das bringen? Gibt es reale Perspektiven?*

- Wenn es keinen Lichtstrahl und keine Hoffnung gäbe, gäbe es keine Minsker Verhandlungen, es wäre schon lange ein Schlusspunkt gesetzt worden. Ich persönlich hoffe auf Besseres – dass wir Frieden haben werden, dass alles im ökonomischen und politischen Bereich geregelt wird, dass auf uns eine gute, helle Zukunft wartet.

- *Lassen Sie uns zu den gegenwärtigen Angelegenheiten zurückkehren. Ihre Beobachtergruppen stellen regelmäßig Verletzungen des Regimes der Feuereinstellung durch die ukrainische Seite fest. Was meinen Sie, sind diese Verletzungen durch irgendeine einheitliche Strategie verbunden oder sind dies alles Versuche Territorien einzunehmen, Diversionsausfälle zu unternehmen, Beschießungen – zu einem großen Maße chaotisch?*

- Wenn sie eine feste Strategie hätten, da bin ich überzeugt, würden sie durchdachte und aktive

Handlungen unternehmen. Von meinem Gesichtspunkt aus nutzen sie eher irgendeine Auswahl von taktischen Herangehensweisen, die es ihnen erlauben, laute Erklärungen in den kontrollierten Massenmedien abzugeben. Nehmen wir ihre Taktik des „Wegdrückens“ der sogenannten „Grauen Zonen“. Die Einnahme von Territorien in der „Grauen Zone“ zum Beispiel in Tschigari gibt ihnen nur eines – Verluste beim Personal. Das ukrainische Kommando schickt zur Realisierung seiner Besetzungsziele mit lauten Losungen im Grunde von ihm nicht kontrollierte radikale bewaffnete Formationen und wird sie so los. Das ist sehr günstig: mit irgendwelchen anderen Mitteln wäre das praktisch unmöglich.

Außerdem verwenden sie die Taktik der Annäherung an unsere Frontpositionen. Während wir keine Angriffsaktivitäten unternehmen, das heißt die Vereinbarungen nicht verletzen, tut dies die ukrainische Seite dagegen und nähert sich an einigen Stellen dicht an die Positionen der DVR an – auf die Entfernung des direkten Sichtkontakts. Natürlich führt solch eine Taktik unausweichlich zur Eskalation, zur militärischen Verschärfung der Situation an den Abschnitten, wo sich die Positionen annähern.

- Ist in einem solchen Fall in der nächsten Zeit eine Eskalation des Konflikts zu erwarten? Was wird Ihrer Meinung nach dessen Ausmaß sein?

- Jetzt ist nicht das Jahr 2014, wir sind lange keine Milizen mehr, sondern eine professionelle Armee, und die ukrainischen Truppen sind auch nicht mehr die alten. Sie haben auch eine Rekonstruktion ihrer Streitkräfte durchgeführt, haben die Truppenteile gefestigt, umgerüstet, versorgt. Es gibt auf dem Feld zwei ernsthafte Konfliktseiten. Wenn es eine ernsthafte, breit angelegte Eskalation gibt, so wird in dem Konflikt wahrscheinlich ein Punkt gesetzt. Und in diesem Fall ist leider ein großes Blutvergießen nicht zu vermeiden. Bisher, seit mehr als einem Jahr, beobachten wir lokale militärische Provokationen von der ukrainischen Seite, die leider auch nicht ohne Opfer ausgehen.

- Der „Oster“-Waffenstillstand war nach unseren Einschätzungen einer der blutigsten unter denen, die nach der Unterzeichnung des Minsker Maßnahmenkomplexes vereinbart wurden. Was meinen Sie, wie wird der neue „Brot“-Waffenstillstand werden, wenn man die ständige Konzentration von Truppen in der OOS-Zone durch den Gegner berücksichtigt? Könnte dieser Waffenstillstand der letzte sein?

- Ob es der letzte sein wird oder nicht, kann ich nicht beurteilen, zu den Verpflichtungen des GZKK gehören etwas andere Funktionen – die Erfüllung des Sicherheitsblocks der Minsker Vereinbarungen zu verfolgen. Als Militär halte ich das für vollständig möglich. Die Menschen sind die Waffenstillstände leid, die sich gut anhören, aber in der Praxis nicht realisiert werden. Aber überhaupt hängt alles von dem politischen Willen der ukrainischen Regierung und ihren Kuratoren ab. Was uns betrifft, wir wollen unser Land bestellen, unsere Kinder erziehen und in Frieden unseren Staat entwickeln.

- Die Vertreter der DVR im GZKK – ist das eine zahlenmäßig große Struktur? Wie oft muss man an die Front fahren?

- Zur Vertretung der DVR im GZKK gehören etwa 40 Personen, die für das Monitoring der Situation an der Kontaktlinie herangezogen werden. Alle unsere Beobachtergruppen befinden sich an der Front. Wenn es notwendig ist, setzen sich die Gruppen mit einer rund um die Uhr aktiven diensthabenden Gruppe in Verbindung, diese wiederum mit der OSZE-Mission, die der ukrainischen Seite operativ die Informationen übergibt und so ein Regime der Ruhe abgleicht. Unsere wichtigste Funktion ist die Kontrolle, die Koordination der Feuereinstellung und die Stabilisierung der Lage an der Frontlinie im Donbass.

Wir führen ein ununterbrochenes Monitoring der Einhaltung der Vereinbarungen im Sicherheitsblock der Minsker Vereinbarungen durch, wir führen Patrouillen mit Beobachtergruppen in bestimmten Sektoren an der Kontaktlinie durch, um Informationen über Fälle von Verletzungen des Regimes der Feuereinstellung zu sammeln und festzuhalten, wir fahren an Beschussorte und zu Beschädigungen der Infrastrukturen, um die Folgen festzuhalten, um sie anschließend zu veröffentlichen und an die OSZE-Mission und andere Rechtsschutzorganisationen zu übergeben, wir führen auch Ermittlungen zu Fällen der Verletzung des Regimes der Feuereinstellung und zur

Behinderung der Tätigkeit der OSZE-Beobachter durch.

Zu unseren Verpflichtungen gehört auch die Zusammenarbeit mit anderen internationalen Organisationen – der UNO, dem IKRK. Außerdem nehmen wir aktiv am Verhandlungsprozess teil: insbesondere ist die Rede von einer vollständigen informationsanalytischen Begleitung der Treffen der Vertreter der Arbeitsgruppe zur Fragen der Sicherheit sowie des Bevollmächtigten der DVR in der Kontaktgruppe Denis Puschilin im Rahmen unserer Kompetenzen. Natürlich arbeiten wir auch mit Vertretern anderer Arbeitsgruppen zusammen und nicht nur mit unseren, sondern auch mit denen der LVR. Da gibt es viele Angelegenheiten.

- *Die Intensität der Arbeit ist beeindruckend. Haben die Mitarbeiter bei einem solch harten Zeitplan überhaupt irgendwie Zeit zur Erholung?*

- Bestimmte Ruhepausen gibt es, aber nicht viele. Manchmal schaffen wir es sogar Fußball zu gucken (lacht). Zusammen mit allen haben wir die russische Mannschaft unterstützt, für die Leute gezittert: sie sind ordentlich bei dem Turnier aufgetreten und haben ein ausgezeichnetes Spiel gezeigt.

Obwohl der offizielle Zeitplan der Arbeit wie bei allen staatlichen Strukturen der Republik ist, arbeitet die Vertretung praktisch 24 Stunden am Tag und es gibt sehr wenig Zeit zur Erholung. Zur Erleichterung der Arbeit gibt es ein System von Diensten für die Mitarbeiter. Aber in unserem Kollektiv arbeiten solche verantwortungsvolle und der Sache ergebene professionelle Mitarbeiter, dass sie selbst außerhalb der Arbeitszeit ständig online sind, in Verbindung. Alle wissen, dass es in unserer Arbeit eine außerplanmäßige Situation geben kann, die operative Reaktionen erfordert, und jederzeit sind alle bereit, sich in die Arbeit einzuschalten. Für den Frieden ist es oft nötig, praktisch an der Front zu leben.